

LINKS LU

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
192 · Ausgabe LU · Januar 2021



«Zu spät, lückenhaft, ungenügend»

DIE SP PRÄGT AUCH AUF KANTONALER EBENE DIE CORONA-DEBATTE UND MACHT SEIT BEGINN DER KRISE KONSTRUKTIVE VORSCHLÄGE. «LINKS.LU» BEFRAGTE DAZU FRAKTIONSCHEF MARCEL BUDMIGER. Interview: Sebastian Dissler

Die SP ist Vorstosskönigin 2020 im Kantonsrat – gerade auch wegen Corona. Nutzt die SP die Krise zur Selbstprofilierung?

Wir würden gerne weniger Vorstösse einreichen, wenn die Regierung ihren Job machen würde. Zu Beginn der Krise brachten wir informell Themen in die Regierung ein, von denen wir wussten, dass sie im aktuellen Regierungsrat wohl vergessen gehen: Kinderbetreuung, Information an Fremdsprachige



Marcel Budmiger

oder häusliche Gewalt während des Lockdowns. Wo sich die Regierung dem Thema nicht annahm, doppelten wir später mit Vorstössen nach.

Die Regierung mache ihren Job nicht. Was kritisiert die SP am Regierungsrat?

Die Corona-Politik der Regierung kurz zusammengefasst: zu spät, lückenhaft, ungenügend. Die blinde Sparideologie ist bei den Bürgerlichen derart vorherrschend, dass sie das Ausmass der Krise nicht gesehen haben. Man wollte möglichst wenig Geld ausgeben und sparte beim Contact Tracing – die Folgen sehen wir jetzt. Auch bei der Hilfe für Luzerner KMU reagierte man erst, als der Bund das Härtefallregime aufzog – und massgeblich finanzierte. Es gäbe noch viele weitere Beispiele.

Ist die SP die neue KMU-Partei?

Die SP stand schon immer auf der Seite der Schwachen, die sonst keine starke Lobby haben. Wenn wir mehr Geld für KMU fordern, müssen wir uns also nicht verbiegen. Viele Bürgerliche reagierten gereizt, als wir ihre KMU-Sonntagspredigten als solche entlarvten. Und für die Betroffenen war es frustrierend zu sehen, dass sie von «ihren» Vertre-

tern im Stich gelassen wurden. Wer so im Regen stehen gelassen wird, vergisst das nicht so schnell.

Wie geht es nun weiter?

Im Januar hatten die Bürgerlichen keine andere Wahl mehr, als mit uns zusammenzuarbeiten und wichtige Lücken der Härtefallregelung zu schliessen. Diesen Druck müssen wir nun aufrechterhalten, damit es endlich auch Verbesserungen für das Gesundheitspersonal gibt. Auch den Corona-bedingten Anstieg der Armut müssen wir bekämpfen. Das sind SP-Kernthemen und wir werden uns entsprechend einbringen – wenn nötig auch mit weiteren Vorstössen.

«Für die Betroffenen war es frustrierend zu sehen, dass sie von «ihren» Vertretern im Stich gelassen wurden.»

PORTRÄT: KÄTHI LIMACHER (83), LUZERN

Sie setzt sich für die Würde der Frau ein – mit über 80

Astrid Bossert Meier, zuerst erschienen in «Zenit», Dezember 2020

Aufgewachsen in einer Arbeiterfamilie mit einem Vater, der als Verdingkind eine schwere Kindheit erlebte, war Käthi Limacher von früh auf sensibilisiert für Themen wie Benachteiligung oder Ungerechtigkeit.

Ihre Eltern ermöglichten ihr, das Handelsdiplom zu machen, damals alles andere als selbstverständlich für ein Kind aus Arbeiterkreisen. Nach ihrer Ausbildung war Käthi Limacher während Jahrzehnten als Prokuristin bei einer Importfirma tätig. Schon früh ging sie im Auftrag der Firma alleine auf Geschäftsreise, erst in Europa, später bis nach Hongkong, Japan und Korea. Im Geschäftsleben war sie eine moderne, selbstbewusste Frau. Doch auf das Frauenstimmrecht musste sie warten, bis sie 34 Jahre alt war.

Lebhaft sind Käthi Limachers Erinnerungen an die erste, gescheiterte Abstimmung über das Frauenstimmrecht 1959. Im Vorfeld

«Der Einsatz für die Würde der Frau ist weiterhin nötig.»



Käthi Limacher

SP FRAUEN*

50 Jahre Frauenstimmrecht

Sara Agner, SP Frauen* Kanton Luzern

Es sei die letzte Führung vor der Winterpause, hiess es bei der Begrüssung zum Frauenstadtrundgang. Draussen bei eisiger Kälte besammelten sich am 26. November 2020 rund zwanzig SP-Frauen* vor der Jesuitenkirche. Mit dem Rundgang «FörSIE!» vom Verein Frauenstadtrundgang Luzern warfen sie einen Blick zurück. Von der ersten Rechtsberatung für Frauen im Jahr 1930 bis hin zum Frauenstreik 2019 reichte die gebotene Rückschau auf die Geschichte der Frauenbewegung in Luzern. Als roter Faden kam immer wieder zur Sprache, wie und zu welchem Zweck sich Frauen im Verlauf der Gleichstellungsgeschichte verbündet hatten.

Besonders spannend wurde es am 25. Oktober 1970, als die ganze Schweiz gebannt nach Luzern schaute. Mit einem Ja-Anteil von 63 % wurde das Frauenstimmrecht von den Luzerner Männern angenommen. Ein Gegenargument des Nein-Komitees lautete

damals, Frauen würden das Stimmrecht überhaupt nicht wollen. Umso verwunderter waren die Blicke, als bei der ersten Abstimmung die Schlange vor der Urne für die Frauen länger war als jene bei den Männern.

Das Jubiläum zu 50 Jahren Frauenstimmrecht bietet eine gute Gelegenheit für einen Blick zurück. Die SP Frauen* wollen es aber nicht dabei belassen. Unser Podium vom 14. Januar 2021 zum Thema «Errungenschaften und Herausforderungen in Zukunft nach 50 Jahren Frauenstimmrecht» musste coronabedingt verschoben werden. Es findet neu am 30. April 2021 statt. Weitere Infos und Anmeldung im Newsletter der SP Frauen*.



Maria-Rosa Saturnino von den SP Frauen* begrüsst die Teilnehmerinnen



Einblicke in die Tagesschau vom 25.10.1970.

FRAUEN 50 JAHRE
STIMMRECHT
LUZERN

nahm sie an einer Veranstaltung des Jugendparlaments teil, bei welcher die als brillante Rednerin bekannte Josefine Steffen als Gegnerin auftrat. Noch heute erinnert sich Käthi Limacher an die spitzzüngige Frage eines jungen Mannes, wie es denn die Frauenrechtsgegnerin mit ihrem Gewissen vereinbaren könne, so viel unterwegs zu sein, statt zu Hause zum Rechten zu schauen.

Im Vorfeld der zweiten eidgenössischen Abstimmung 1971 trat Käthi Limacher, inzwischen längst SP-Mitglied, selber als Referentin auf. Ihr Trick: «Ich fragte, wer von den Anwesenden denn in der Schulkommission mitarbeite und wer dort für die Handarbeit zuständig sei. Meistens waren es Männer. Von ihnen wollte ich wissen, ob sie denn auch stricken können und etwas von Nähmaschinen verstehen. Wäre es nicht gut, wenn Frauen bei solchen Fragen mitreden würden? Dieses Argument wurde akzeptiert.» Ob Käthi Limacher alle Männer überzeugen konnte, weiss sie nicht. «Aber ich wurde von den Gegnern nie angefeindet.»

Käthi Limacher hat sich nicht nur als Präsidentin der SP-Frauen Luzern oder in der Frauenkommission der SP Schweiz eingesetzt, sondern sie engagierte sich immer auch für Frauen, denen es nicht so gut ging wie ihr selber. So war sie Mitbegründerin des Frauenhauses und sechs Jahre lang Präsidentin der Frauenzentrale Luzern. 50 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts sei nicht alles gut, sagt sie. Deshalb engagiert sie sich nach wie vor in einer Stiftung, welche bei Rechtsstreitigkeiten Gerichts- und Anwaltskosten von Frauen übernimmt. «Was wir dort sehen, ist tragisch: Ausländerinnen, die ausgenutzt werden, Männer, die Kinder entführen. Der Einsatz für die Würde der Frau ist weiterhin nötig.»

50 JAHRE FRAUENSTIMMRECHT IM KANTON LUZERN

In zwei Wochen – am 7. Februar – wird das eidgenössische Frauenstimmrecht 50 Jahre alt. Der Kanton Luzern nahm es als dritter Deutschschweizer Kanton bereits am 25. Oktober 1970 an.

Um dieses Ereignis zu würdigen, wurde vor einem Jahr der Verein «1970–2020: 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Luzern» gegründet. Initiatorin und Präsidentin des Vereins ist unsere Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj, die Projektleitung übernahm SP-Mitglied Eva Granwehr. Als Beirätin hat Yvonne Schärli-Gerig die Aktivitäten unterstützt.

Der Verein hat im Oktober eine Jubiläumsfeier durchgeführt und ein reichhaltiges Rahmenprogramm im ganzen Kanton initiiert, um über Gleichberechtigungs- und Demokratiefragen von gestern, heute und morgen zu diskutieren. Das Rahmenprogramm läuft noch bis im Frühling und wird laufend der aktuellen Situation angepasst: www.frauenstimmrecht-luzern.ch

Abstimmung vom 7. März 2021

Campus Horw – fragwürdiges Finanzierungsmodell



Die pädagogische Hochschule und das Departement für Technik & Architektur geniessen einen ausgezeichneten Ruf. Seit der Gründung haben sich die Studierendenzahlen sehr erfreulich entwickelt und die beiden Bildungseinrichtungen prägen und stärken unseren Hochschulstandort. Um die Raumbedürfnisse der PH und HSLU T&A zu erfüllen und eine zeitgemä-

se Lehre, Forschung und Entwicklung zu ermöglichen, muss der Campus Horw erneuert werden. Dadurch wird eine optimale Studienumgebung geschaffen und es ergibt sich hohes Synergiepotenzial. Jedoch: Aufgrund der ruinösen Politik der bürgerlichen Parteien kann der Kanton die benötigten 365 Mio. Franken nicht aus eigener Kraft stemmen. Die Regierung greift nun in die finanzpolitische Trickkiste und möchte die Realisierung mit der Gründung einer Aktiengesellschaft sowie der Auslagerung des Baus und der Bewirtschaftung bewerkstelligen. Dies ist aber höchst fragwürdig. Es ist ein Spiel mit dem Feuer und untergräbt unsere demokratische Mitgestaltung und Kontrolle in der Bildungspolitik. Entwicklung und Gewährleistung der Bildung gehören zu den fundamentalsten staatspolitischen Aufgaben des Kantons und unseres Parlaments.



Hasan Candan, Kantonsrat Luzern

Abstimmung vom 7. März 2021

Ausbau Lammschlucht



Am 7. März 2021 können die Stimmberechtigten des Kantons Luzern über den Ausbau der K36 Chlusbode – Under Lammschlucht in den Gemeinden Schüpfheim und Escholzmatt-Marbach befinden.

Die Kantonsstrasse durch die Lammschlucht ist die einzige Verbindung von Schüpfheim nach Flüfli und Sörenberg.

Nebst der Versorgung der Bevölkerung

dient sie vielen Talbewohner*innen als Arbeitsweg und sie ist für den Tourismus unerlässlich. Strasse, Brücke und Tunnel befinden sich in einem sehr schlechten Zustand. Steinschlag, herabstürzende Bäume und teilweise unübersichtliche Kurven führen immer wieder zu gefährlichen und unbefriedigenden Situationen.

Das unter dem Namen «Lammschlucht» bekannte Projekt umfasst im Ganzen drei Abschnitte, welche aufgrund des Bauprogramms aber einzeln realisiert werden. Im jetzt vorliegenden Fall geht es um Abschnitt 1: Chlusboden mit einer neuen, 90 m langen Brücke. Diese ermöglicht eine bessere Linienführung. Die bestehende Chlusbodenbrücke soll rückgebaut und der Tunnel Chlusboden ausser Betrieb genommen werden.

Man war sich weitgehend einig, der Ausbau der K36 ist notwendig. Der Kantonsrat hat in der Septembersession dem Dekret über seinen Sonderkredit in der Höhe von 26 Millionen Franken für den Abschnitt 1 zugestimmt. Das Dekret unterliegt der Volksabstimmung.

Die Sanierungen der Abschnitte 2 und 3 sind im Bauprogramm ebenfalls aufgeführt, werden aber nicht zu den dringenden Projekten gezählt. Deren Realisierung wird auf einen späteren Zeitpunkt geplant. Das gesamte Strassenprojekt kommt auf rund 70 Mio. Franken zu stehen.

Aus Sicht der SP ist das Projekt für die Sicherheit und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Randregion notwendig; das Dekret über den Sonderkredit war in der Fraktion unbestritten.



Isabella Schwegler-Thürig, Kantonsrätin, Wauwil

ZUM VON «LUSTAT» PUBLIZIERTEN ARMUTSBERICHT

In den Fängen der Armut



Pia Engler,
Kantonsrätin, Kriens

Im Kanton Luzern leben 7,5 % der Bevölkerung in Armut. Zwischen 2010 und 2016 ist dieser Anteil um ein My angestiegen. Die Betroffenen können ihre Existenz nicht durch Erwerbseinkommen, Vermögen oder Renten sichern. Nur dank der Sozialleistungen – wie etwa wirtschaftliche Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen oder Prämienverbilligungen – konnte der Anteil Betroffener auf 3,5 % reduziert werden.

Es braucht aber weitere Massnahmen, um die strukturellen Bedingungen, die die Leute in die Armut drängen, bekämpfen zu können. Es ist bekannt: Wer mit Sozialhilfe aufwächst, hat ein signifikant höheres Risiko,

auch als erwachsene Person in der Sozialhilfe zu verbleiben. Auch hier müssen wir den Hebel ansetzen. Mit mehr Stipendien kann die Bildung der Jungen gefördert und auch das lebenslange Lernen von Erwachsenen unterstützt werden.

Frauen sind stärker betroffen

Ist Armut weiblich? Nein, Armut ist nicht weiblich, aber noch immer bergen Lebensläufe von Frauen Armutfallen, und schlussendlich sind statistisch Frauen in allen Lebensphasen mehr von Armut betroffen als Männer. In Luzern sind z. B. mehr Frauen in unsicheren Arbeitsverhältnissen angestellt wie Arbeit auf Abruf, befristete Arbeitsverhältnisse oder Teilzeitarbeit unter 50 %. Eine bessere Finanzierung der Kinderbetreuung durch den Staat und durch die Arbeitgeber*innen ist ein zentraler Faktor für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Mindestlohn und angemessenere Arbeitsbedingungen in «Frauenberufen» sind Forderungen, die auch durch Corona an Ak-

tualität gewonnen haben. Mit der Revision der Alimentenbevorschussung konnten Verbesserungen für alleinerziehende Mütter erreicht werden.

Es braucht aber mehr, damit eine Scheidung nicht mehr zur Armutsfalle wird. So könnten Ergänzungsleistungen für Familien Abhilfe schaffen. Auch ist die unbezahlte Care-Arbeit nach wie vor fest in Frauenhänden. Wer seine Erwerbsarbeit für diese Aufgabe reduziert, verzichtet auf Lohn und damit auch auf Pensionskassenguthaben, was eine kleinere Rente im Alter bedeutet. Wir müssen Care-Arbeit aufwerten und monetär abgelten. Und die Coronakrise wird leider für einige bedeuten, dass sie zumindest vorübergehend auf Sozialtransferleistungen angewiesen sind, um nicht in die Armut abzurutschen. Nur für rund 35 % der Betroffenen war die Armutssituation eine einmalige Episode.

AGENDA SP KANTON LUZERN

4. Februar 2021
Sektionskonferenz | 18.30 Uhr

27. Februar 2021
Parteitag SP Kanton Luzern | 13 Uhr

3. Mai 2021
Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr

26. August 2021
Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr

19. Oktober 2021
Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr

27. Oktober 2021
Sektionskonferenz | 18.30 Uhr

18. November 2021
Parlamentarier*innen-Treffen | 19.15 Uhr



Die SP Wikon muss leider mitteilen, dass unser ehemaliger Präsident

Hans Kreis-Golaz

am 20. Dezember 2020 im Alter von 94 Jahren verstorben ist.

1962 wählte die SP Wikon den gelehrten Zimmermann zum Präsidenten. Er lenkte fast 40 Jahre das Geschick der Sektion. In der heutigen Zeit unvorstellbar ...

Sein Engagement galt stets dem Schutz der Schwachen, der Chancengleichheit, einer starken Sozialpartnerschaft und dem Respekt auch vor Andersdenkenden. «Alles braucht Zeit, nie aufgeben», pflegte er zu sagen.

Hans, dafür danken wir dir herzlichst. Wir werden deine Hilfsbereitschaft und Standhaftigkeit in lieber Erinnerung behalten.

SP Wikon, Januar 2021

Die Parolen der SP Kanton Luzern zu den Abstimmungen vom 7. März 2021 werden an der Delegiertenversammlung vom 26. Januar 2021 gefasst.



LANGLAUFLOIPE

Das gab es noch nie: Auf Initiative von SP-Kantonsrat Hasan Candan entstand auf der Luzerner Allmend eine Langlaufloipe. Wir sind stolz auf den Ideenreichtum und das innovative Anpacken unserer Exponentinnen und Exponenten!